

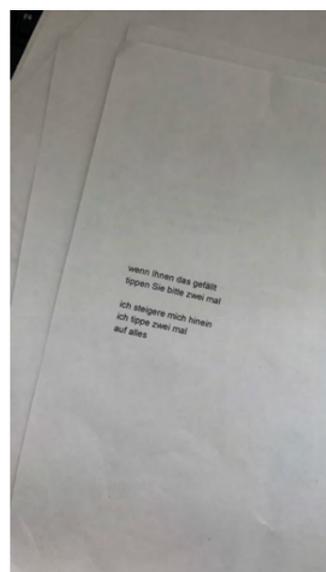
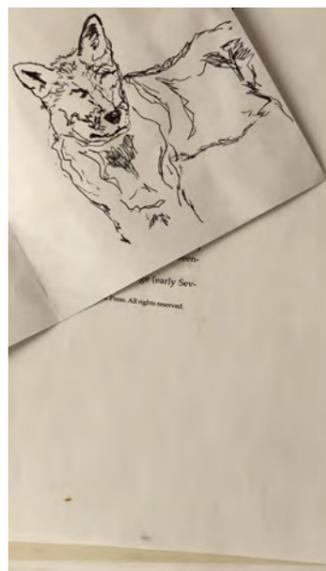
Lisa Schwarz

mail@lisschwarz.at
lisschwarz.at

und dann ... und dann ... / a body of work
and then ... and then ... / a body of work

2018 - 2022





„und dann ... und dann ... / a body of work“ besteht aus 18 Fotografien, die auf 200 x 112,5 cm große PVC-Banner gedruckt wurden.

Die Fotografien im Seitenverhältnis 9:16 entsprechen in ihrer Darstellung dem Smartphonedisplay und dem Format der Instagramfunktion „Story“. Dieses Format ermöglicht es, Fotos und Videos zu teilen, die nach 24 Stunden automatisch wieder gelöscht werden. Bilder werden dabei für 7 Sekunden angezeigt, bevor die Ansicht automatisch zum nächsten Bild springt. Menschen teilen Momente, Videos, Memes; das mag allen sozialen Netzwerken gemein sein, es entsteht via „story“ jedoch besonders stark über das Bild und die narrative Funktion. Es eröffnet sich einem dabei ein autofiktionaler Aspekt; ein Teil der Sammlung von Fotografien entstand zuerst aus (Selbst-)Beobachtung solcher immer auch autofiktionaler Inszenierungen von Biografie, Karriere, Persona online.

Gleichzeitig performte ich durch das Format die Themen, die mich interessieren, online, ich zeigte präzise ausgewählte Verletzlichkeiten, und: dass ich noch da bin. Das Sammeln dieser fotografischen Momente und das Teilen dieser online - etwas, das nicht erst kürzlich passiert ist, sich aber in der Intensität akut verändert hat - spiegelte sich in der thematischen Auseinandersetzung mit Isolation und Kommunikation über diese visuellen Narrationsmöglichkeiten wider, die zu Beginn der Sammlung 2018 eine andere Bedeutung hatten als heute. Sie stand im Zusammenhang mit Erschöpfung, ihren Auswirkungen auf das soziale Leben, Gedanken über „communality“ und das Teilen von physischen Räumen sowie Erfahrungen.

Sie knüpft damit an vorherige Arbeiten an. Sehr oft bin ich selbst der Ausgangspunkt dieser Untersuchungen und während ich mich selbst als Tool, Model, Referenz verwende, werden daran

„and then ... and then ... / a body of work“ consists of 18 photographs, which were printed on 200 x 112.5 cm PVC banners.

The photographs, in the ratio 9:16, correspond in their presentation to the smartphone display, but just as much to the format of the Instagram function „story“. This format allows sharing photos and videos that are automatically deleted after 24 hours. Images are displayed for 7 seconds before automatically jumping to the next image. People share moments, videos, memes; this may be common to all social networks, but via „story“ it works particularly strongly via the image and the narrative function. This opens up to an autofictional aspect; a part of the collection of photographs initially arose from (self-) observation of such always also autofictional stagings of biography, career, persona online.

At the same time, through the format, I performed online the topics that interest me, I showed precisely selected vulnerabilities, and: that I am still there. The collection of these photographic moments and the sharing of them online - something that did not happen recently, but acutely changed in intensity - was reflected in the thematic exploration of isolation and communication precisely through these visual narrative possibilities, which had a different meaning at the beginning of the collection in 2018 than today. It was related to exhaustion and its impact on social life, thoughts about „communality“ and sharing physical spaces and experiences. In this way, it ties in with previous works. Very often I am the starting point of these investigations and while I use myself as a tool, a model, a reference, it also reveals problematic aspects that go along with the aggressive individualization of the last years and a „contemporary loneliness“.

My exploration of self-portraits (Darstellungen), which in my work over the past few years has been predominantly analog and wide-angle with 28mm lenses, took up this form without perceiving it as such for the time being. Since then, the 28mm of the iPhone has strongly occupied this space, and the mass and presence of the ever-similar shots on social media has been overwhelming. The fact that my artistic works continuously changed along with the social networks makes me uncomfortable. First the transformation of the self-portrait

auch durchaus problematische Aspekte sichtbar, die mit der aggressiven Individualisierung der letzten Jahre einhergehen - und einer „contemporary loneliness“.

Meine Beschäftigung mit Selbstdarstellungen, die in meinen Arbeiten in den vergangenen Jahren vorwiegend analog und mit 28 mm Objektiven im Weitwinkel ausfiel, knüpfte an dieser Form an, ohne es vorerst als solche wahrzunehmen. Die 28 mm des iPhone haben diesen Raum seither stark besetzt, die Masse und Präsenz der immergleichen Aufnahmen auf Social Media war überwältigend. Dass meine künstlerischen Arbeiten sich kontinuierlich mit den sozialen Netzwerken mitveränderten, ist mir unangenehm. Erst die Transformation des Selbstportraits zum Selfie als „common practice“, dann die Transformation hin zur Kapitalisierung des Selfies und der daraus entstehenden „influencer culture“ und der damit einhergehenden Kapitalisierung aller Lebensbereiche. Es hat gemeinsam mit den ästhetischen Ähnlichkeiten an „default-setting“ iPhone-Fotos im selben Weitwinkel einen solchen Overload erzeugt, dass ich meine eigenen Arbeiten nicht mehr sehen konnte oder wollte.

Man muss wissen, diese Arbeit ist in einem Zeitraum von drei Jahren entstanden, 2019 bis 2022. Dieser längere Zeitraum hat mir ermöglicht, eine bestimmte Praxis zu etablieren, die Martin Guttman als „investigation practice“ treffend bezeichnet hat. Dass ich in eine Situation gehe, immer und immer wieder, und sie mir ansehe, zeichnet sich auch dadurch ab, dass die Wiederholung als Arbeitsweise in der Form widerspiegelt - und sich somit auch durch meine bisherigen künstlerischen Arbeiten zieht sowie diese miteinander verbindet.

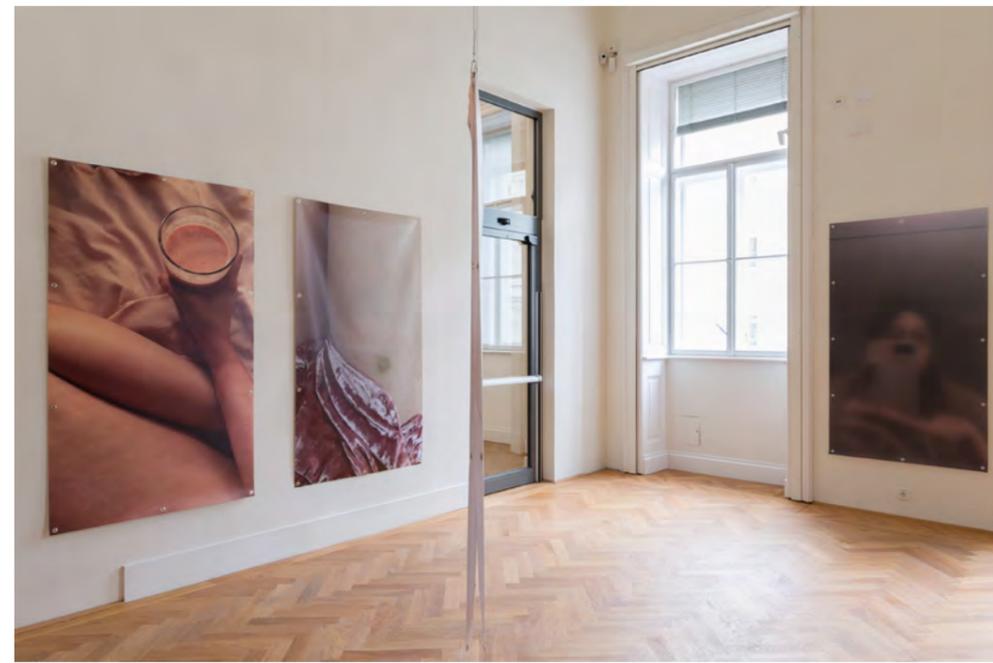
Ich arbeite also mit Bildern, meistens Fotografien, und installativen Elementen, oft kleine Objekte/Ready-mades aus dem Alltag, anhand derer sich die Arbeiten durch bestimmte Narrative und Diskurse navigieren. Im Idealfall schaffen sie es, einen Rahmen zu bilden, kleine performative Interventionen zuzulassen und auch mal zu lachen. Denn genauso wie ich es mag, dass meine Arbeiten oft anhand von alltäglichen Dingen und persönlichen Geschichten initiiert werden, reflektiert dieser Aspekt wahrscheinlich auch am stärksten mein Verhältnis zur Fotografie – als etwas aus dem everyday life, das ich eben verwende; als Tool, mich mit den Dingen auseinanderzusetzen, die mich umtreiben. Und wahrscheinlich reflektiert das auch zurück auf die Frage, was Fotografie heute ist.

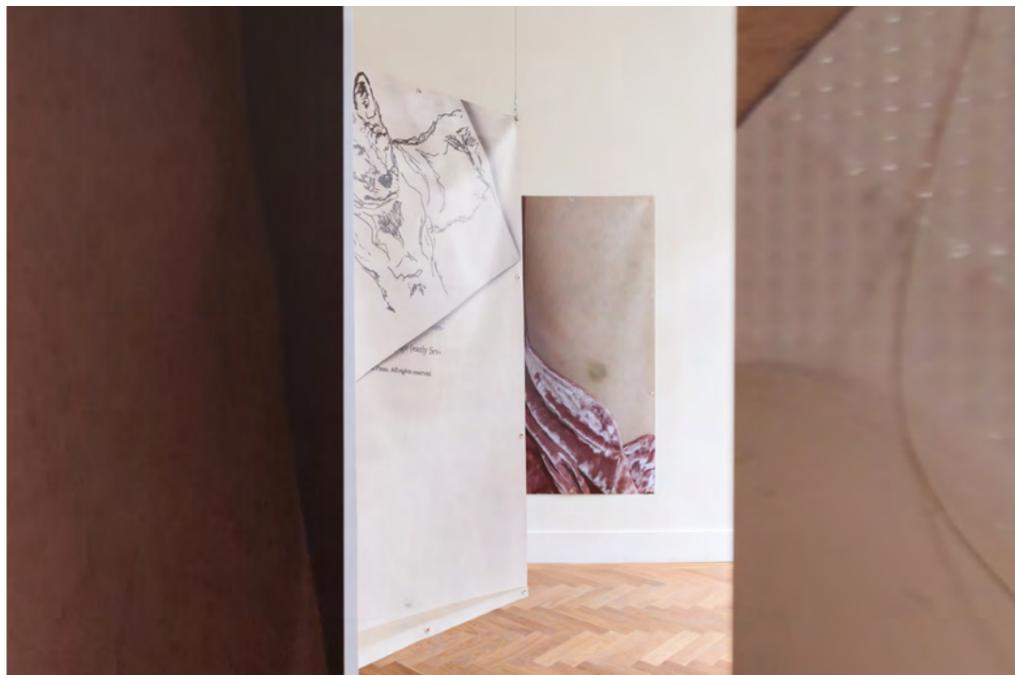
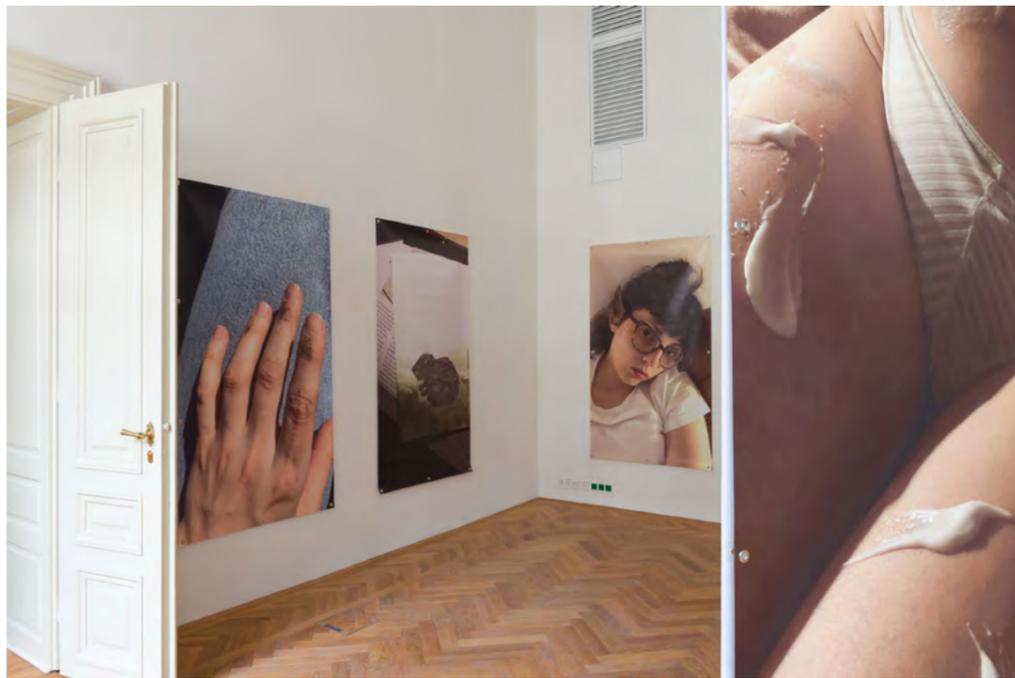
to the selfie as common practice, then the transformation to the capitalization of the selfie and the resulting influencer culture and accompanying capitalization of all areas of life. It, together with the aesthetic similarities to default-setting iPhone photos in the same wide angle, created such an overload that I couldn't or didn't want to see my own work anymore.

You have to know, this work was made in a period of three years, 2019 to 2022. This longer period allowed me to establish a certain practice that Martin Guttman called an „investigation practice“ - a practice where I put myself into a situation, over and over again, and then look at it. This repetitive process is mirrored in the form of my works.

As I work with images, mostly photographs, and installation elements, often small objects/ready-mades from everyday life, the works navigate their way through certain narratives and discourses. Ideally, they manage to build a frame, allow for small performative interventions, and even to laugh at them at certain times. Because just as I like that my work is often initiated by everyday things and personal stories, this aspect probably also reflects most strongly on my relationship to photography - as something from everyday life that I just use; as a tool to engage with the things that are on my mind. And it probably also reflects back on the question of what photography is today.







Ausstellungsansicht / exhibition view
200 x 112,5 cm
UV Print, PVC Banner
Akademie der bildenden Künste Wien, 2022

Fotos: Sophie Pözl



final polish
Performance im Rahmen der Diplomprüfung
diploma performance
Akademie der bildenden Künste Wien, 2022

so müde
so tired

2014 - 2016

In „nein, ich hatte kopfweh“, ein lebensgroß gedrucktes Selfie, in dem ich meinen Kopf in der sogenannten Denkerpose stütze und müde in die iPhone-Kamera blicke, setzte ich mich mit der Krisenanfälligkeit des eigenen künstlerischen Arbeitens auseinander, die mich in der Enge neoliberaler Gesellschaftsstrukturen, Individualisierung und alarmierendem Tagesgeschehen, erschöpft und handlungsunfähig zurückließ. In der Installation rutscht das Bild selbst etwas müde von der Wand. Die Pose lässt sich als Querverweis zu Künstlermythos und –bild lesen, während sich der Titel auf Ausrede, ehrliche Antwort und Widerstand gleichermaßen bezieht, ob man bei diesem coolen Event war.

„nein, ich hatte kopfweh“ (no, I had a headache), a life-size printed selfie in which I prop up my head in the so-called thinker's pose and gaze wearily into the iPhone camera, I dealt with the crisis-proneness of my own artistic work, which left me exhausted and unable to act in the confines of neoliberal social structures, individualization and alarming daily events. In the installation, the painting itself slides somewhat wearily off the wall. The pose can be read as a cross-reference to artist myth and image, while the title refers to excuse, honest answer and resistance in equal measure, whether one was at this cool event or not.

„nein, ich hatte kopfweh“ / „no I had a headache“
167 x 125 cm
C-Print
2015

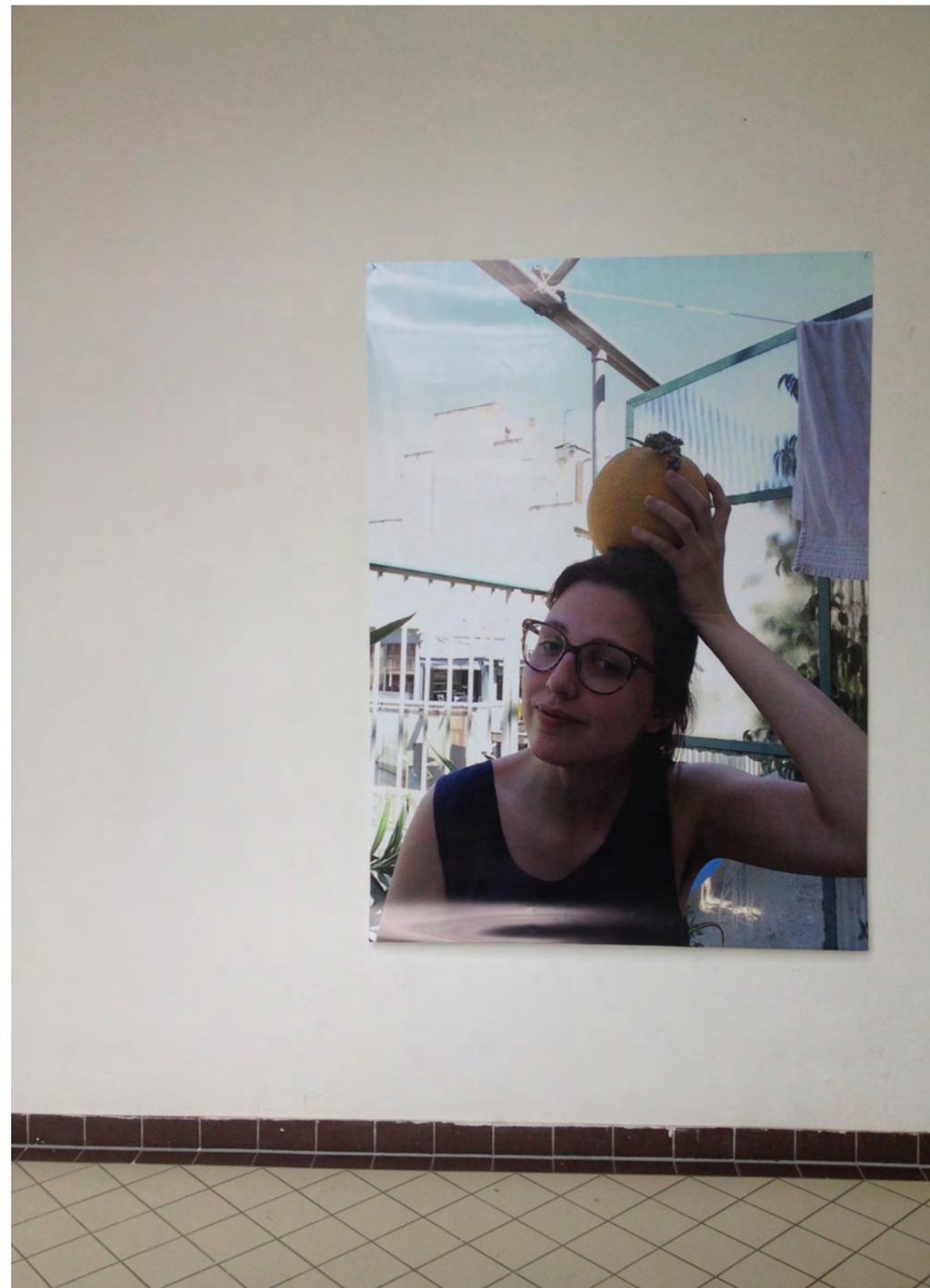
Foto: Christoph Welkovits

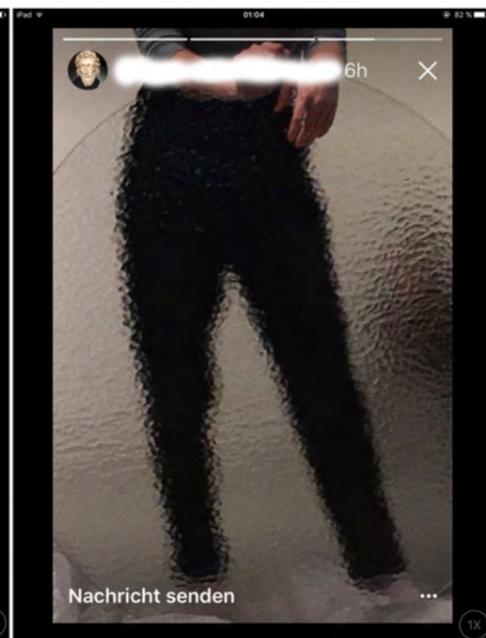


Die Starrheit der Denkerpose löst sich in „ohne Titel, Athen 2016“, ein zweites lebensgroß gedrucktes Selfie, in der Armbewegung über den Kopf auf, indem ich eine Melone vor einem überbelichteten Hintergrund von Hausdächern auf meinen Kopf halte. Darin setzte ich mich vertieft mit den Thematiken von „nein, ich hatte Kopfweg“ auseinander, allerdings mit dem Fokus auf dem Selfie als Praxis innerhalb meiner fotografischen Arbeiten von Selbstdarstellungen auseinander, sowie den 2016 starken gesellschaftlichen Diskurs darüber, inwiefern Selfie eine narzisstische Praxis ist.

The rigidity of the thinker's pose dissolves in Untitled, Athens 2016, a second life-size printed selfie, in the arm movement over my head, holding a melon on my head against an over-exposed background of rooftops. In it, I explored in depth the thematics of „no, I had a headache,“ but with a focus on the selfie as a practice within my photographic works of selfies, as well as the 2016 strong social discourse on the extent to which selfie is a narcissistic practice.

ohne Titel (Athen) / untitled (Athens)
167 x 125 cm
C-Print
2016





Ausstellungsansicht / exhibition view
Akademie der bildenden Künste Wien, 2016

Haltungsturnen / posture gymnastics
Performance
Akademie der bildenden Künste Wien, 2016

Auf einer Turnmatte, die in den Blickachsen der beiden Selfies platziert ist, absolviere ich physiotherapeutische Übungen für den Bewegungsapparat, während ich einen Text über die Geschichte der Erschöpfung auswendig lerne. Die Übungen müssen so lange ausgeführt bzw. wiederholt werden, bis die Textpassage vollständig auswendig gesprochen werden kann. Die Zuschauenden können beim Auswendiglernen dabei helfen, indem sie selbst für sich mitlernen und einsagen. Ich bin nicht besonders gut im Auswendiglernen und da ich diese Übungen nicht besonders oft mache, fiel es mir schwer, sie so lange auszuführen. In drei kurzen Pausen nach jeweils einer absolvierten Seite Text trockne ich mir den Schweiß mit den bedruckten Handtüchern ab und kleide mich dem Anlass entsprechend an. Während dem Auswendiglernen entpackte ich eine runde Glasscheibe, die aufgrund ihrer Struktur jedoch nicht spiegelt, sondern einer unruhigen Wasseroberfläche gleichkommt.

Die in der Performance angelegte Akzeleration durch die Übungen, die sich in der Intensität steigern, aber auch durch die Dauer der Performance (sprich: wie schnell und gut lerne ich auswendig und bekomme ich Hilfe durch das Publikum oder nicht) führt letztendlich zur völligen Erschöpfung und Atemlosigkeit im Hampelmann-Springen. Hierbei werden mittels Spiegelung und Wiederholung die zentralen Themen verhandelt: Hyperindividualisierung und Entsolidarisierung im Rahmen neoliberaler Prozesse, die selbst in Freiräume der Universitäten hineinreichen, konstante Selbstoptimierung und soziale Zwänge, die sich im Körper, in der Haltung, ablagern und dadurch die eigenen Handlungs(un)fähigkeit im Körperlichen widerspiegeln.



On a gymnastics mat placed in the lines of sight of the two selfies, I complete physiotherapeutic exercises for the musculoskeletal system while memorizing a text about the history of exhaustion. The exercises have to be performed or repeated until the text passage can be spoken completely by heart. The audience can help with the memorization by saying and memorizing for themselves. I'm not very good at memorization, and since I don't do these exercises very often, I found it difficult to do them for so long. Taking three short breaks after each completed page of text, I dry my sweat with the printed towels and dress for the occasion. While memorizing, I unpacked a round glass pane, which due to its structure, however, does not reflect, but resembles a turbulent water surface.

The acceleration created in the performance by the exercises, which increase in intensity, but also by the duration of the performance (i.e. how fast and well do I learn by heart and do I get help from the audience or not) finally leads to complete exhaustion and breathlessness in jumping jacks. Here, by means of mirroring and repetition, the central themes are negotiated: Hyperindividualization and desolidarization within the framework of neoliberal processes, which even reach into the free spaces of universities, constant self-optimization and social constraints, which are deposited in the body, in the posture, and thus reflect one's own (in)ability to act in the physical.

Detailansicht / detail
 wenn ich morgen auf eurem strand aufwache/ schiebt mich nicht an
 if I wake up on your shores tomorrow / don't push me back
 C-Print
 2014

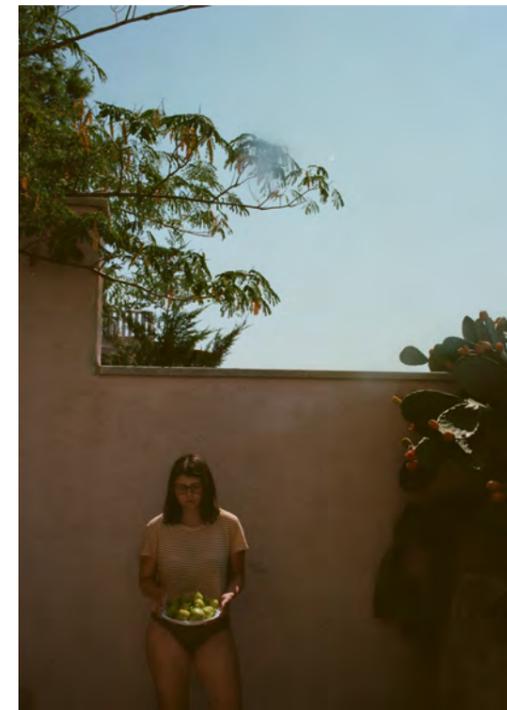


Utensilien / used during performance
 UV Print auf Seide (rechts) und Frottée (links)
 UV Print on silk (right) and terry cloth (left)
 2016



ohne Titel (Korčula)
untitled (Korčula)

2018



ohne Titel (Korčula) / untitled (Korčula)
60 x 40 cm
C-Print
2018



Grundeln / gobiidae
10 x 15 cm
C-Print
2018

UNDINE

2012 - 2014



Undine
225 x 150 cm
C-Print
Malmö, 2014

Undine (lat. *unda* = Welle) ist ein weiblicher, jungfräulicher Wassergeist, ein Zwitterwesen (halb Mensch, halb Tier). Sie gehört zu den halbgöttlichen Elementargeistern. Seit der Jahrhundertwende ist sie Verbildlichung von Liebe, Kunst und Tod. Sie ist eine Kontrastfigur zur Menschenfrau, die zur Illustration der Domestizierung des Weiblichen dient. Wasserfrauen: Sirene, Seejungfrau, Undine. Die Metamorphosen des Wasserfrauenstoffes gehen mit den gesellschaftlich produzierten Metamorphosen des Frauenbildes - als das Andere - in seinem jeweiligen historischen und sozialen Kontext einher. Wasser wird ‚feminisiert‘: zwischen „Urstoff“ und ‚Schoß des Seins‘, einem Symbol nie versiegender weiblicher Erotik und unerschöpflicher ‚Quell der Poesie‘, verschmelzen Frauen mit dem Wasser zu einem idealen Spiegel: das männliche Subjekt ‚spiegelt sich im Bild der vollkommenen Geliebten - hinter dem die reale Frau verschwindet, erstirbt - und bringt derart das Werk ebenso wie die Kunst hervor‘ - die Frau wird mythisiert. „Wo keine Geschichte ist, breitet sich der Mythos aus.“ (Roland Barthes) Die Wasserfrau ist Quelle des Lebens und Wasser des Todes, Symbol für die Fruchtbarkeit des Meeres wie für sein im Innern verborgenes Dunkel. Sie ist singende Sirene und stumme Meerjungfrau. Sie befindet sich in der Geschichte zwischen sich wiederholendem Sprachverlust und gleichzeitig durch ihren Gesang inspirierender Muse. Es findet eine ständige Entmythisierung und Remythisierung statt: „Die Welt liefert dem Mythos ein historisch Reales, das durch die Art und Weise definiert wird, auf die es die Menschen hervorgebracht oder benutzt haben. Der Mythos gibt ein natürliches Bild dieses Realen wieder (...). Die Dinge verlieren in ihm die Erinnerung an ihre Herstellung.“ (Roland Barthes)

Die Arbeit ‚Undine‘ ist ein Weg intensiver Recherche und Beschäftigung mit dem Mythos Wasserfrau, der schnell zu einem Verhandeln bestehender Bilder wurde. Ausgehend von einem Kinderbadeanzug mit Arielle-Print, frage ich nach dem Wandern des Bildes ‚Undine‘ - „*Undine, liebes Bildchen du!*“ - das sich durch in einer langen Tradition über uns gelegt hat. Die Arbeit versteht sich als Versuch, einige von ihnen zu vereinen, sie zu reproduzieren und zu brechen. An einem Strand in Malmö habe ich den Kinderbadeanzug angezogen.

Einen ersten entscheidenden Bruch in der Rezeptionsgeschichte macht Ingeborg Bachmann mit ‚Undine geht‘. In ihm lässt sie Undine selbst sprechen; zum ersten Mal bekommt sie eine Stimme. „*Die Undine ist keine Frau, auch kein Lebewesen, sondern um es mit Büchner zu sagen, die Kunst, ach die Kunst! Und der Autor, in dem Fall ich, ist auf der anderen Seite zu suchen, also unter denen, die Hans genannt werden.*“ Die Kunst selbst spricht: Ihr Menschen, ihr Ungeheuer. Das Poetisch-Imaginäre trifft auf die Wirklichkeitswelt, Hans. Und das dazwischen? „*Die nasse Grenze zwischen dir und mir*“? Das Bild von Undine als Wasserfrau wird in der Arbeit als ein Bild zum Schaffen und seinem Wandern selbst verhandelt.



Undine
225 x 150 cm
C-Print
Athen, 2014

Sirene
13 x 9 cm
C-Print
Athen, 2014



Undine geht

Ihr Menschen! Ihr Ungeheuer!

Ihr Ungeheuer mit Namen Hans! Mit diesem Namen, den ich nie vergessen kann.

Immer wenn ich durch die Lichtung kam und die Zweige sich öffneten, wenn die Ruten mir das Wasser von den Armen schlugen, die Blätter mir die Tropfen vortrafen, traf ich auf einen, der Hans hieß.

Ja, diese Logik habe ich gelernt, daß ihr alle so heißt, einer wie der andere. Immer einer nur ist es, der diesen Namen vergessen kann, und wenn ich euch und gar vergesse, wie ich euch ganz eure Küsse und euer Samen von den Regnen, Flüssen, Meeren - längst abschwemmt sind, dann ist doch der Fortpflanzung unter Wasser, weil ich nicht rufen, Hans, Hans . . .

Ihr Monstren mit den festen und unkurzen blassen Nägeln, den zerschürften Rändern, den weißen Manschetten und ausgefransten Pullovern, den uniform groben Lederjacken und den losen Sonnenbrillen, die ich nicht mehr folgen, keiner Einladung zu einer Reise, zu einem Theaterbesuch kommen, nie wieder Ja sagen und Du werden es nicht mehr geben, und ich sage Nein, ich glaube nicht, gerade habe ich denn ihr kennt doch die Fragen, und warum? Es gibt keine Fragen in mir, das Wasser, seine dichte Durchsichtigkeit und die sprachlosen Geschöpfe (und bald!), mein Haar unter ihnen, in ihm, dem gleichgültigen Spiegel, der es mir zu sehen. Die nasse Grenze zwischen

Ich habe keine Kinder von euch, weil ich keine Fragen gekannt habe, keine Forderung, keine Vorsicht, Absicht, keine Zukunft und nicht wußte, wie man Platz nimmt in einem anderen Leben. Ich habe keinen Unterhalt gebraucht, keine Beteuerung und Versicherung, nur Luft, Nachtluft, Küstenluft, Grenzluft, um immer wieder Atem holen zu können für neue Worte, neue Küsse, für ein unaufhörliches Geständnis: Ja. Ja. Wenn das Geständnis abgelegt war, war ich verurteilt zu lieben; wenn ich eines Tages freikam aus der Liebe, mußte ich zurück ins Wasser gehen, in dieses Element, in dem niemand sich ein Nest baut, sich ein Dach aufzieht über Balken, sich verorten, sich Küstenluft, Grenzluft, um immer wieder Atem holen zu können für neue Worte, neue Küsse, für ein unaufhörliches Geständnis: Ja. Ja. Alles. Baby.

Wenn das Geständnis abgelegt war, war ich verurteilt zu lieben; Wenn ich eines Tages freikam aus der Liebe, mußte ich zurück ins Wasser gehen, in dieses Element, in dem niemand sich ein Nest baut, -- Nirdgendwo sein, nirgendwo bleiben.

Tauchen, ruhen, sich ohne Aufwand von Kraft bewegen - und eines Tages sich besinnen, wieder auftauchen, durch eine Lichtung gehen, ihn sehen und „Hans“ sagen. Mit dem Anfang beginnen.

„Guten Abend.“

„Guten Abend.“

„Wie weit ist es zu dir?“

„Weit ist es, weit.“

„Und weit ist es zu mir.“

„Wie Brücken sind halbe Inseln.“

„Zu Tod erschöpft, ja erschöpft.“

„Ich bin einfach tot.“

„Nein, ich glaube nicht, gerade habe ich mich hingelegt, ich bin einfach endlich einmal, einmal werde ich ausschlafen.“

„Ich werde heute ganz früh schlafen gehen und du wirst schon am Einschlafen, aber heute abend zu mir.“

„So geh doch einmal früher schlafen.“

Wie eine tote Fliege, kann ich dir gar nicht beschreiben Wenn du natürlich so müde bist

Eben war ich noch furchtbar müde, zum Sterben Dann heute abend also lieber nicht Wenn du natürlich jetzt nicht so müde wärst

Ich glaube, ich höre nicht recht Dann hör einmal genau zu Du bist doch am Einschlafen

Jetzt natürlich nicht, ich bin doch nur müde Du mußt aber die Müdigkeit ausschlafen

Ich habe das Haustor offengelassen Müde bin ich schon, aber du mußt ja müder sein

Jetzt natürlich, wann denn sonst

Ich will dich sofort hierhaben!

Einen Fehler immer wiederholen, den einen machen, mit dem man ausgezeichnet ist. Und was Alster, [...] den hellen Wassern der geschmolzenen Eismeere, den tintigen Wassern der Hochsee und dem zaubrischen Rinnal des Wienflusses? Die heftigen Menschenfrauen schärfen ihre Zungen und blitzen mit den Augen - sie sehen dich nicht an beim Tanzen, sie sahen dich an als Wdu ihnen davor die Hand gegeben hast, sie sind angepisste Wunder; die sanften Menschenfrauen lassen sie ein paar Tränen laufen in Clubtoiletten, die tun auch ihr Werk. Aber die Männer schweigen dazu. Entsperrten seelenruhig ihr Fahrrad, sagen hey, drehen ihre Mobiltelefone sanft

beinahe verstummt, beinahe noch den Ruf hörend.

Komm. Nur einmal. Komm.

140

146

weg, wenn sie dein gelangweilter Blick sanft streift und träumen ihre emotionalen Konflikte aus. Sie schlagen die Zeitung auf ihren Tablets auf, lektorieren die Texte durch oder drehen die Musik laut auf und hören doch darüber den Muschelton, die Windfanfare, und dann noch einmal, später, wenn es dunkel ist in den Häusern, erheben sie sich heimlich, öffnen die Tür, lauschen den Gang hinunter, in den Garten, die Alleen hinunter, und nun hören sie es ganz deutlich: Den Schmerzton, den Ruf von weither, die geisterhafte Musik. Komm! Komm! Nur einmal komm!

Du willst nur endlich einmal wieder kommen, oder?

Es tut mir furchtbar leid den letzten Abend

Nein, ich habe dir doch gesagt, daß ich leider heute

Ich will nicht, daß du immerzu tust, was ich will

Tu ich gar nicht, zum Beispiel geht es absolut nicht

Ich habe es bestimmt gesagt, du hast es nur

Ich bin es doch, die keine Zeit hat heute

Morgen früh bringe ich dich bestimmt

Ich habe es furchtbar eilig, auf morgen, um acht!

Du willst, dass ich deine Arielle bin.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als der Fremde die Prinzessin aus ihrem totenähnlichen Schlaf weckte. Er hatte die wahren Unsterblichen, die Elemente, zum Schweigen gebracht. Die Prinzessin und der Fremde begannen zu reden, wie von alters her, und wenn einer redete, lächelte der andere. Sie sagten sich Helles und Dunkles. Das Hochwasser war gesunken, und ehe die Sonne unterhing, hörte die Prinzessin ihren Rappen aufstehen, schnauben und durch das Gebüsch traben. Sie erschrak bis in ihr tiefstes Herz und sagte: Ich muß weiter, ich muß noch den Fluß hinauf, komm mit mir, verlaß mich nie mehr.

Sie sagte, niemand sollte Undine sein wollen.

Aber der Fremde schüttelte den Kopf, und die Prinzessin fragte: Mußt du zu deinem Volk zurück? Der Fremde lächelte: Mein Volk ist älter als alle Völker der Welt und es ist in alle Winde zerstreut. So komm doch mit! rief die Prinzessin, vor Schmerz und Ungeduld, aber der Fremde sagte: Baby, ausreizen halt. But I'm with you mit tausend Herzen. denn du weißt ja, du weißt.

Über Nacht hatte die Prinzessin das zweite Gesicht bekommen, und darum sagte sie unter Tränen: ich weiß, wir werden einander wiedersehen.

Wo? fragte der Fremde lächelnd, und wann? [...]

Die Prinzessin sah auf die erloschene, welkende Blume, die auf dem Boden liegengelieben war und sagte, vor dem Gewitter die Augen schließend auf der Pilgrambrücke: Laß mich sehen!

Was ist ein Jahrhundert? fragte der Fremde. Die Prinzessin nahm eine Handvoll Sand und ließ ihn rasch durch die Finger laufen. Ariadne to go, sagte der Fremde. Die Prinzessin sagte: so viel ungefähr sind zwanzig Jahrhunderte, es wird dann Zeit sein, daß du kommst und mich küßt. Dann wird es bald sein, sagte der Fremde, sprich weiter! Es wird in einer Stadt sein und in dieser Stadt wird es auf einem Platz sein, fuhr die Prinzessin fort, wir werden uns lange ansehen, ich werde meine Augen verlieren, in den Spiegeln wird Sonntag sein.

Was sind Stadt und Straße? fragte der Fremde betroffen. Die Prinzessin geriet ins Staunen, sie sagte: Aber das werden wir bald sehen, ich weiß nur die Worte dafür, doch wir werden es sehen, wenn du mir - [...]

Die Prinzessin schwang sich auf ihren Rappen, sie ertrug die Wolken nicht mehr, denn der Fremde entwarf schweigsam seinen und ihren ersten Tod. Er schickte ihr keinen Youtube-Link mehr zum Abschied, und sie ritt ihrem Land mit den blauen Hügeln entgegen, das in der Ferne auftauchte, in einer fürchterlichen Stille, denn er hatte ihr den ersten Dorn schon ins Herz getrieben und inmitten ihrer Getreuen im Burghof fiel sie blutend von ihrem Rappen. Sie lächelte aber und lallte im Fieber: Ich weiß ja, ich weiß!

Arielle, alle schreiben es wie das Waschpulver.



„Undine musste los“ (Appropriation „Undine geht“, Ingeborg Bachmann) performative reading Akademie der Bildenden Künste, Wien 2014

Auszug: „Undine musste los“ 2014



Undine
Super 8 Film, fehlgeschlagen
super-8 film, failed/blank
Kopenhagen, 2014





Ausstellungsansicht / exhibition view
,enjoy photography'/istanbul grüßt wien grüßt istanbul
mit Kathi Hofer
Schule Friedl Kubelka für künstlerische Photographie, Wien
2014

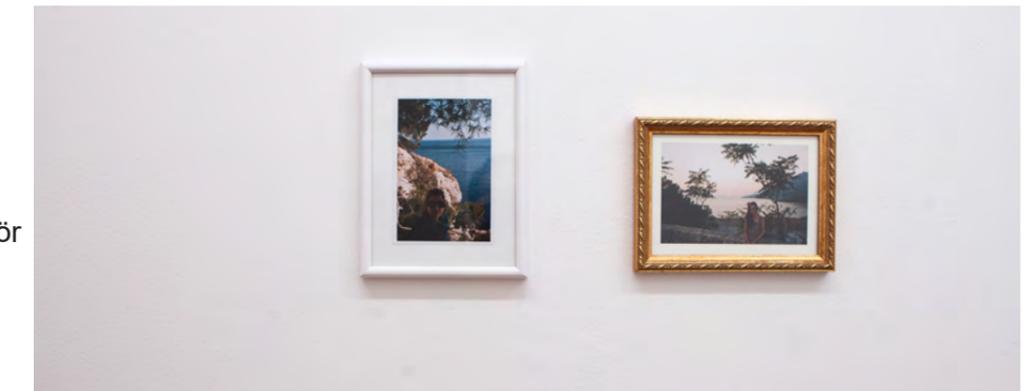
zudem nehme ich die stadt teilweise sehr klischeehaft war. so verbringe ich hier unter anderem viel zeit damit, lo-fi handyfotos vom bosporus, den schiffen, dem himmel, den sehenswürdigkeiten (!!) zu machen. die fotos sind manchmal trashig, manchmal belanglos oder schnapsschusshaft. ich finde sie cheesy, aber gleichzeitig gefallen sie mir. ich glaube nicht, dass ich eine richtige arbeit daraus entwickeln werde, doch repräsentieren sie grade meinen state of mind.

unsere ausstellung wird ja ende juni stattfinden, also zu einer zeit, in der sich die meisten schon nach urlaub und sommerferien sehnen. wollen wir – als ‚enjoyable‘ ausblick auf den sommer – einen urlaubsschnapsschuss für das einladungsfoto nehmen? eins, das diese ambivalenz von cheesy und schön hat?? ich finds auch interessant, was für eine art von fotografie auf facebook kursiert: eigene genres wie selfies, memes oder eine narzisstische form der food photography, die allesamt etwas angeberisches und belangloses an sich haben. ich bin ja selbst nicht davor gefeit und poste immer wieder mal ein foto, um allen zu zeigen, was für eine tolle zeit ich hier in istanbul verbringe! – xxk.

der im letzten urlaub nur für sonnenuntergangfotos verschossene film! immer ein ähnliches motiv und immer mit einem fuß im kitsch; die entwickelten fotos in der hand, musste ich dann wirklich lachen und hab mich gefragt, was denn nur los war mit mir. irgendwie tappt man dann doch immer in die falle und fällt auf den schein des mediums herein; gerade im urlaub passiert mir das oft. in der erinnerung schreibt sich dann weit mehr ein als das bild - ein schöner trug ist das!! es regnet schon wieder ganzen tag und gerade: gewitter. ich bin immer so beeinflusst vom wetter, es lässt sich nicht verbergen. ich hab tatsächlich auch an den badeanzug und genau dasselbe aus der sonnenuntergangsserie gedacht: einerseits wegen der urlaubsstimmung, andererseits auch weil es gerade dabei dann unabsichtlich sehr um die poses ging - und dann hat sich das so gut und selbstverständlich ergeben mit ambitionierten müttern und teens, die auch bei dir in istanbul immer wieder auftauchen. eingeschriebene traditionen, eingeschriebene poses, usw. so schön wenn du sagst, spektralfarben- weiß und ein film, der aufzeichnet und vergisst vs. der film auf den aufgezeichnet wurde, der aber nichts festgehalten hat. bachmann meint, wir sind auf der seite von hans zu suchen. ich frag mich ja: ist undine die schutzpatronin posender mädchen und überambitionierter mütter? hätte sie selfies gemocht? hier blüht das erste mal seit ich mich erinnern kann im april schon der flieder - liebe grüße aus wien, Lisa



„Undine geht“ (Ingeborg Bachmann) performative reading mit Jana Waldhör
,enjoy photography'/istanbul grüßt wien grüßt istanbul
mit Kathi Hofer
Schule Friedl Kubelka für künstlerische Photographie, Wien
2014



ROSMARIN
ROSMARY

2014

Rosmarin / rosmary
40 x 60 cm
C-Print
2014

und vielleicht muss ich für immer in einer felsspalte bleiben I
and maybe I have to stay in a crevice forever I

30 x 45 cm
C-Print
2014

und vielleicht muss ich für immer in einer felsspalte bleiben II
and maybe I have to stay in a crevice forever I

30 x 45 cm
C-Print
2014



und vielleicht muss ich für immer in einer Felsspalte bleiben

Rosmarin. Wikipedia sagt mir, es ist ein immergrüner Halbstrauch aus der Familie der Lippenblütler, vom Schwarzen bis zum Ionischen Meer: ich habe ihn aus Südfrankreich, von den Calanques mitgenommen, ich habe mich in ihn gelegt, ich habe ihn mit Tape auf einer Postkarte fixiert. Die französische Post hat einfach drübergestempelt und vielleicht machen das ja viele Menschen, wir glauben uns alleine.

Erinnerung: Ich liege auf den Kalkfelssteinen wie auf fremden Konzepten und halte die Luft an, bis ich den Auslöser der Kamera nicht hören kann, weil die Wellen so laut wachsen.

„to pathos, griechisch. = das, was man spürt, im Gegensatz zu dem, was man tut, aber auch zu dem was einem bloß widerfährt“

Ich habe den Rosmarin langsam aus dem Papier genommen und auf meinen Schreibtisch gelegt, während es Herbst wurde.

Rosmarin, das ist der Kranz, den Ophelia Hamlet band. Zweige, die statt Röslein gebrochen werden.

Erinnerung: dass Rosmarin Tau des Meeres heißt und ich Blätter am Balkon ausgelegt habe, um ihn aufzufangen, das war Anfang Mai. Es ist Herbst geworden in einem Jahr, in dem sie schrieb „Sie haben gesagt Monate“. 1370 hat man „Ungarisches Wasser“ registrieren lassen und der Königin Elisabeth von Ungarn versprochen, ihre Schönheit wird auch dann noch gesehen werden, wenn es längst keine Menschen mehr gibt und Rehe im Museumsquartier grasen. Königswasser ist ein Gemisch aus Salzsäure und Salpetersäure, in dem sogar Gold und Platin löslich sind.

Rosmarin hilft gegen weiße Flecken in den Augen, gegen Ermattung, bei frischen Wunden; als Asche, mit Öl zerrieben, zerstoßen. Das ist mir zu wenig; es ist zu wenig, wie diesen Sommer das Wasser für den Rosmarin am Balkon. Er schmeckt nach Cineol, Borneol, Bornylacetat, Campher, Carnosol, Carnosolsäure, Terpeneol, Gerbstoffe, Flavonoide, Glycolsäure, Bitterstoffe, Saponine, Harz, Blut und Kaffee. „Ich (ein abscheuliches Stottern, /ich habe kein Optalidon genommen, meine Stimme /zittert wie die eines kranken Jungen) / Ich? Eine verzweifte Vitalität.“ An der Decke wuchert Rosmarin, in den Gelenken fällt ein erster Schnee.

Was schreibt man über eine Arbeit, die man gerade erst denkt?

Herbst ist die Jahreszeit, in die der Sommer noch nachhängt. Ich denke immer noch an die Zweige, die man sich auf Hochzeiten ansteckt, unvergeben; und ich denke an Abwesenheit, die Spannung zwischen Nehmen und Geben und was es mit mir macht; dass es im Grunde gut riecht während ein immergrüner Halbstrauch wild zwischen den konnotierten Symbolen wächst. Ich habe noch nie so viel Rosmarin gesehen wie in diesem Sommer. Ich lege mich in ihn und ich nehme mir davon und ich lege ihn getrocknet auf meinen Schreibtisch.

Ich hätte schreiben können: Zerpfückung von Symbolen oder: Nachleben der Bilder, aber ich warte noch. Es bleibt nah.



Ausstellungsansicht / exhibition view
im Grunde
Gruppenausstellung Kunstkollektiv Plafond+
IM ERSTEN, Wien
2014

I

Ich bin total normal und mir sind nur normale Sachen passiert.

Annemarie nimmt auf den Schock ein Parkemed Fritz Cola eine rote Plastikdose mit Radieschen ein kaputtes vererbtes Kristallglas mehrere ausgedrückte Zigaretten
Monika Rinck eine Kappe ein Aschenbecher eine blauweißgestreifte Tasse eine rotweißgestreifte Tasse Tabakbrösel Heliocare Ultra Kapseln ein Teller mit Orangenresten
bunte Zuckerstreusel eine Kamera Goldene Aue Pfefferminz zwei Zitronen eine Banane ein Messbecher schon schlaffe lila Tulpen ein Globus Knäckebrot mit Sesam und
Mate und ein noch feucht gewesenes baugestreiftes Handtuch und ein blassviolettes und kein Licht in Leipzig: hey

Jazz? zieh deine Hello Kitty Socken an und verhalte dich normal, hyperventiliere nicht: naja Leipzig, geht so, wird Fakesalami, Kichererbsensalat - es ist der Konflikt
von der Straße in echt. Gewissen: Nasenrücken am Rücken, sitze im Feuchten.

Parkemed-Filtabletten sind ovale, blassgelbe Tabletten und sind in Aluminium/PVC-Blisterstreifen in Packungen zu 10, 30 und 50 Filtabletten erhältlich.

Die persönlichen Fürwörter ziehen vorbei: mecum, tecum, secum cum?

Keep calm & Parkemed, hatten wir das schon, Blut und Kaffee?

Ich wollte etwas über einen Ball schreiben, den ich werfe, werfe, werfe; der nicht aufgefangen wird. Ich finde keine Formulierung dafür, also versuche ich nun, deine Sätze
auswendig zu lernen.

Das habe ich auch getwittert.

Irgendwo zwischen Schlafmangel, Schmerzen, Liebe, irgendwo da ist Parkemed. Wie ein Solange Song: du bist immer noch ziemlich fertig, aber du willst dann dazu tan-
zen. Ich geh jetzt da drauf in die Badewanne-fuck-metaphers-girl. *@sincerljurs: everywhere you go, always take your parkemed with -*

*Big dreams, gangsta - said you had to leave to start your life over I was like, „No please, stay here, we don't need no Fremdkonzepte, we could make it all work“ But he headed
out on Sunday, said he'd come home Monday, I stayed up waiting, anticipating, and pacing*

II

Liebes, sie haben Patagonien angezuckert und das ist kein Artmann-Verweis, das ist ein Tweet von der ISS, das gelbe Leuchten von einem Dienstag aus;
dann: ein schönes Haben bricht am Prisma und vielleicht vielleicht denkt jemand daran, dass ich die Vorstellung davon sehr liebe;

das Lachen, während ich ‚Exiltate Jubilate‘ auf die letzten Seiten des Don Quijote schummelte, sein Pferd am Bildschirm neben mir. (kämpft auch)

Ich bin nicht fertig geworden. Die Vorstellung fand nie statt.

I feel so alone on a Friday night, parkemed and paradise

2015

dazu haben wir miteinander geschlafen

dazu haben wir gelacht

dazu haben wir auf unsere Füße gestarrt;

& aber als die Palmenblätter die Kolibris performten - da, ...

(...)

- in Bolivien gibt es keinen McDonalds;
unsere sechzehnjährigen Ichs schauen sich an; lass uns Freunde bleiben, lass uns Arschficken bleiben
- lass: Patagonien

das Wort „Haltestelle;

soviel Potenzial haben, dann lieben.

*You went out every night
And baby that's alright
I told you that no matter what you did I'd be by your side
,Cause imma ride or die
Whether you fail or fly
Well, shit, at least you tried
>hit me parkemed one more time<*

Inflationäres I need you, what hurts most is Naivität: Sperrmüll für Friends
Grüß ihn mal von mir, das sagt man zu guten Geschichten, oder? HAMBURG FUNKENFLUG ENDLICH, dunkelblauer Samt für Pauli, ein Holzpfeifchen in der Jackentasche. Deeply in love with weather right now for its constant ability to keep going. Okay Grimm, hopp, scheiß auf Panama, auf Patagonien, heute Pauli; kleine flauschige Intoleranz, Fell wächst & wem gehört der Anker? I do not want to leave, Landungsbrücken raus. Hamburger Jungs wünschen schönen Schlaf.

„Baby, I love you forever, not maybe.“

smarter faster smarter faster smarter faster
In Wahrheit fragt dich halt niemand, ob du weinst, oder ob das der Regen ist.
Überleg dir Zahlen
bis wieder jemand kommt und sagt, He du hast bestimmt nicht viel gegessen die letzten Wochen und man möchte es ihm auf die Füße kotzen,
aber man hat ja nicht viel gegessen;
>atmen atmen, smiley schicken, geht wieder<

*Selten: Sehstörungen, Augenreizungen, vorübergehender Verlust des Farbsehens
Selten: Ohrenschmerzen, Ohrensausen
Gefäßerkrankungen
Selten: Niedriger Blutdruck, erhöhter Blutdruck
Herzerkrankungen
Selten: Herzklopfen, Herzschwäche*

Unabgeschminkt und verkatert in dreckigen Jeans, Samtshirt, Harrington Jacket, gelber Haube im ICE nach Wien zurück like schlechter Einfluss. ODER ABER ich performe ODER ABER I don't want to do love anymore (singt) and it's so lonely from seat 31, (singt) *then I played myself in the dahahaaark*
„Oh baby, eine halbe Packung Schlaftabletten, das war Oktober“

III
left your heart behind when I played us instead I'm up and done

Ich mach keine Videos mit Tannenbäumen, aber ich hab über dich gesprochen als Tannenbäume vorbeizogen zogen zogen zogen. Eigentlich hab ich nur zugehört und das nervige Kind beobachtet, Endstation Jena Paradies.

see I'm just living on the back away from anyone, and baby you love me but I played around with my heart, und dann eine Zeile, die sich fast darauf reimt. Arachne sagt, die Angst soll man nicht herausfordern. Linker Fuß, rechter Fuß die Arme auf den Seiten, Hocke, Blick zu dir, Knie auf, Knie zu, Kopf in den Hals, die Haare wippen.

Fandest du das gut?

Ach Arachne, wir zwei.
googeln bis Z e r s e t z u n g
sie mich dir

als es applaudiert
schlucht/schluchze
ich -- es klingt scharf
wen wir wenn wir wenn wenn

(Anm. Erst findest du ihre Geschichte poetisch. Dann liest du dasselbe Buch.)

-- wie sie Schlussstriche ausspricht.

*This is what makes us girls
We all look for heaven and we put love first
Something that we'd die for It's our curse* oder: du hast deine Art zu lieben und ich hab meine, verstehst du das? verstehst du das?
*Don't make me sad, don't make me cry
Sometimes love is not enough and the road gets tough
I don't know why*

& von Girlshate bekommt man schöne Wangenknochen, es zahlt sich also nicht aus und vom leise heimschleichen auf Plateau bekommt man auch schöne Wangenknochen; was das nutzt? Das sieht schön aus beim Blasen.

31. 08. 2014 00:40

Ich flüstere, ich brauche ein Safeword.

*& This is what makes us girls. We don't stick together cause we put love first
Don't cry about him. It's all gonna happen*

<hier das Geräusch eines auf den Boden fallenden Glases>

Dann kann ich dir eh nicht helfen oder? Hör zu Baby, *remember how we used to fuck all night, you sneaking out and looking for a taste of real life
And that's where the beginning of the end begun Everybody knew that we had too much fun, ja?*

Hör zu.

Und gerade heute, am Heimweg, am Heimweg von der Uni, beim Wärmen meines Gemüsestrudels, den ich schon wieder vergessen hatte und mir - der Sache zu Liebe - zwei Stück hinein quälte, hab ich irgendwie realisiert, dass es das jetzt wahrscheinlich ist.

IV

I feel so alone on the friday nights, I always check my phone if you have been online.

Währendessen Einhorn: *Winin' and dinin', drinkin' and drivin', excessive buyin', Overdose and dyin' on our drugs and our love and our dreams and our rage blurrin' the lines between real and the fake*

Währenddessen schreibe ich Bruno: Wenn ich nicht bald mit einem Mädchen schlafe, drehe ich durch.

I wanna be your National Anthem.

Währenddessen warte ich eigentlich immer und du zeigst mir Videos. mit sonst niemanden, ich mache das mit sonst, ich mache das, ich (schläft schmerzmittelnd im Murmeln ein) es läuft

I'm your National Anthem, boy put your hands up, give me a standing ovation.

während ich Wörter auskotze, heiliges Parkemed unser

*You said to „be cool“ but, I'm already coolest
I said to „get real, don't you know who you're dealing with?“
Um, do you think you'll buy me lots of diamonds*

Vielleicht müssen wir Liebe als Jahreszeit im Regenwald imaginieren.

Tell me I'm your National Anthem (Ooh yeah baby bow down, makin' me so wild now)

und wenn du dich am Essig verschluckst und röchelnd zu Boden gehst, an wen denkst du dann?

Tell me I'm your National Anthem (Sugar sugar, how now, take your body downtown)

Akutintervention: Einleiten von Erbrechen, Magenspülung mit nachfolgender Gabe von Tierkohle und Kontrolle der Vitalfunktionen und des Wasser- und Elektrolythaushalts.

Red, white, blue's in the skies, summer's in the air and baby, heaven's in your eyes

Ich seh meins, ihrs, deins, seins. Ich zucke die Schultern. Ich raffe mich auf, um den halben Gugelhupf für morgen einzuwickeln.

I'm your National Anthem

V

Aber passt schon,

Keep making me laugh, let's go get high The road is long, we carry on, try to have fun in the meantime

Als ich auf Twitter schrieb: Die Endszene von Breakfast at Tiffany's. Und jemand antworte: die Anfangsszene, Rufzeichen. Damit kam ich nicht klar.

Come and take a walk on the wild side of New Yorks 5th Avenue
vs. Lass mich dich im strömenden Regen hart küssen.

...

<eine Stimme aus dem Off>

Ich möchte schreiben, ich hab noch nie so müde mit jemanden geschlafen. Ich möchte schreiben, ich hätte dir fast den Penis gebrochen, wie poetisch. „Findest du immer alles noch so filmisch?“ Manchmal immer noch, ja.

*He says to „be cool“ but, I don't know how yet, wind in my hair,
Hand on the back of my neck
I said, „Can we party later on?“ he said, „Yes.“*

In the meantime

*I want money, power and glory I want money and all your power, all your glory
Dope and diamond anal plugs
Dope and diamonds anal plugs
Diamonds
Dope and diamond anal plugs
Dope and diamond anal plugs
Alleluia, I wanna take you for all that you got*

in. den. Mund.

*Running from future
Screaming, „Get us while we're hot,
Get us while we're hot“
(Come on, take this cumshot)*

VI

Selten: Atemnot, Erbrechen, Schwindel und Blutdruckabfall bis zum Schock

Stoffwechsel und Ernährungsstörungen

Selten: Verminderte Konzentration von Natrium im Blut

Nicht bekannt: Wasseransammlung

Psychiatrische Erkrankungen

Der Rauchmelder piepst regelmäßig „Aber bist du glücklich mit mir?“ Wechsel deine Batterie, girl.

Selten: Nervosität, Depression

Erkrankungen des Nervensystems

He holds me in his big arms, drunk and I am seein' stars, this is all I think of.

This is my idea of fun. I hear you singin' in the old bars, swingin' with the old stars, I see you livin' for the fame.

& „Denken wir nicht alle daran, dass wir berühmt werden wollen, wenn wir morgens aufwachen?

- Wenn ich morgens aufwache, denke ich, dass ich weiterschlafen will.“

(singt) Parkemed, Diamond Rings, Sauerrahm

I feel so alone, but it is sunday night. Walking through the city streets Is it by mistake or design?

VII

<Rückblende. Vintage Filter >

(1) Es tut mir leid, dass ich mich so daneben benehme. Ich bin deine kleine Hure, Sternchen, Königin von Coney Island, veranstalte einen großen Aufstand in der ganzen Stadt.

Tut mir leid deswegen.

Wenn sie mich also jetzt in diesen Kastenwagen zerren würden, an wen würde ich denken: Gefühle, das ist die Unfähigkeit zu Ausreden.

(2) In Wirklichkeit sagt er, er denkt es ist das, was er an mir mag. Bewundert mich, die Art und Weise, wie ich, wie ein rollender Stein, rolle. Glasschicht, Parfüm, Cognac, fliederfarbene Dämpfe, Sagt, es fühlt sich für ihn wie der Himmel an

(3) Stehe der Zeit auf Rikers Island wieder gegenüber, und ich komme nicht heraus. Singe im Garten, küss mich auf meinen geöffneten Mund.

und ich singe: Fuck yeah, gib es mir, das ist Himmel, was ich wirklich will.

(4) Im Land der Götter und Monster, war ich ein Engel, danach suchend hart gefickt zu werden. Wie ein unerkannter Groupie, der als wirklicher Sänger posiert, Leben imitiert Kunst. Ich will wirklich nicht wissen, was gut für mich ist. Gott ist tot, ich sagte: „Baby, damit bin ich einverstanden.“

Wenn du mit mir redest, ist es, als ob es ein Film wäre und du machst mich verrückt, weil Leben imitiert Kunst. Falls ich ein wenig hübscher werde, kann ich dein Baby sein?

Du sagst mir „Das Leben ist nicht so schwer.“

Dinge, die unbemerkt passieren. Auflistung:

Drehbewegung Erde, Schimmelbildung auf vergessenen Lebensmitteln, Entstehung von Staub, Fingernägel wachsen.

Hör zu, jedesmal wenn du von Schuldgefühlen sprichst, steck ich dir jetzt meinen Schwanz in den Mund, okay? *Because I'm crazy, baby, I need you to come here and save me.*

Ich performe sehr viel. Ich performe sehr wenig.

VIII

& jetzt?

Can you make it feel like home?

Das Home von H&M Home? Topshop Home?

Vorhänge?

.
.
.

Ruefa fragt mich, ob ich bereit für den Frühling bin.

< *Geste* >

Du sagst: Wir haben Zeit, dein Internet ist eh so langsam.

Heben Sie die Packungsbeilage auf. Vielleicht möchten Sie diese später nochmals lesen.

It's a love story for the new age.

Wenn jemand fragt wofür du stehst, sag für Parkemed